

Der lange Weg zur Hymne

Der Weinger Kirchenchor sang an Pfingsten die «Messe mit dem Schweizerpsalm»

Der «Schweizerpsalm» im Mittelpunkt: Zu Pfingsten begleitete der Kirchenchor Weiningen den von Pfarrer Kristian Joób abgehaltenen reformierten Pfingstgottesdienst – unterstützt von einem Streicherensemble und von Helene Gräser an der Orgel. Die Leitung hatte Šárka Černochová (Foto rechts)



MARCO MORDASINI

Weit über 100 Chöre, davon mindestens zehn im Limmattal, haben das von Hubert Spörrri arrangierte Werk «Messe mit dem Schweizerpsalm» in ihr Repertoire aufgenommen. Der Erfolg der Messe hängt damit zusammen, dass der Gradualgesang «Diligam te Domine» von 1835 unserer heute gültigen Landeshymne zugrunde liegt. Die Messe wurde am 150. Todestag des Wettinger Mönchs Pater Alberik Zwyssig im Jahr 2004 uraufgeführt.

Ein Ganzes aus Fragmenten

Für deren Ursprung muss man allerdings bis in die Anfänge des 19. Jahrhunderts zurückblicken. Spörris Vater, Oskar Spörrri, war praktischer Arzt, Musiker und Mäzen aus Wettingen. Anlässlich des 100. Todestages von Alberik Zwyssig im Jahre 1954 wollte Spörrri senior ursprünglich in seinem Garten mit einer Bronzeskulptur seine Verbundenheit zum Kloster Wettingen dokumentieren. Schliesslich aber sollte die Engelsskulptur direkt im Kloster aufgestellt werden und für deren Einweihung ein feierlicher Gottesdienst stattfinden. Hierfür gab Oskar Spörrri bei den bekannten Komponisten J. B. Hilber und Benno Ammann eine Festmesse in Auftrag. Doch dieses Werk kam nie zustande. Erst 45 Jahre später, als Hubert Spörrri den Nachlass seines inzwischen verstorbenen Vaters chronologisch ordnete, kamen Fragmente jenes Auftragswerkes aus dem Jahre 1954 wieder zum Vorschein. «Ursprünglich war nur die Melodiestimme, allerdings mit Lücken, vorhanden. Intuitiv habe ich diese ergänzt und zur heutigen Version zusammengefügt», sagt Hubert Spörrri.

Zwyssig, Widmer. Spörrri

Der geistige Vater der heutigen Hymne ist aber zweifelsfrei der Wettinger Mönch Pater Alberik Zwyssig. Zum Amtsantritt von Pater Plazidus Bumbacher als Pfarrer der alten Wettinger Dorfkirche erklangen am 5. Juli 1835 zwei Allelujaverse aus Psalm 18 (17), von Zwyssig vertont und als Graduale bezeichnet: Jenes «Diligam te Domine» also, das heute die Schweizer Landeshymne prägt. Damals hatte Zwyssig nicht einen Gedanken daran verschwendet, dass seine Gradualkomposition einst von so grosser Bedeutung sein würde. 1840 schrieb dann Leonhard Widmer in Zürich sein bedeutendstes Gedicht – den «Schweizerpsalm». Freunde des Zürcher «Unterhaltungszirkels zur Biene» liessen dieses Gedicht ohne Widmers Wissen Alberik Zwyssig zur Vertonung zukommen, der nach der brutalen Vertreibung aus dem Kloster Wettingen bei seinem Bruder Peter im Hof St. Carl südlich von Zug Unterschlupf fand. Zwyssig erinnerte sich an sein «Diligam te Domine»; doch erst textliche Anpassungen führten schliesslich zur seit 1961 provisorisch und seit 1981 definitiv gültigen Schweizer Landeshymne. Nicht weniger als zwei Jahre arbeitete Hubert Spörrri am Chorwerk «Messe mit dem Schweizerpsalm». «Eigentlich wollte ich es gar nie veröffentlichen. Erst eine gute Freundin unserer Familie gab die Initialzündung», erinnert sich Spörrri junior an sein bislang wohl grösstes Werk und an die Vollendung des von seinem Vater initiierten Auftrages aus dem Jahre 1954.